



# DPoIG im Gespräch mit Finanzsenator Andreas Dressel (SPD)

## Doppelhaushalt 2027/2028 wird ein Einschnitt für Hamburgs Finanzen

Ende März war Finanzsenator Dr. Andreas Dressel (SPD) zu Gast bei der **Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG)**. Landesvorsitzender Thomas Jungfer, der Erste stellvertretende Landesvorsitzende Nicholas Kriegk, die stellvertretenden Landesvorsitzenden Ronald Helmer und Marc-Ulrich Schipper, der Vorsitzende des Fachbereiches Schutzpolizei, Andreas Dubsy, die Vorsitzende des Fachbereiches Verwaltung, Beate Petrou, sowie Landesredakteur Frank Riebow nahmen für die **DPoIG Hamburg** am Informations- und Meinungsaustausch in der Landesgeschäftsstelle teil. Am Gespräch nahm auch Dr. Jan Achim Richter als persönlicher Referent des Finanzsenators teil. Finanzsenator Andreas Dressel war über viele Jahre innenpolitischer Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion und ist seit dieser Zeit, damals noch in der Opposition, der **DPoIG** verbunden. Der Senator machte deutlich, dass die Aufstellung für den Doppelhaushalt 2027/2028 eine der schwierigsten der jüngeren Vergangenheit werde. Finanzprobleme werden auch für Hamburg real: wegbrechende Steuereinnahmen, massive Zunahme bei der Zahlung von gesetzlichen Leistungen und Sozialtransfers im Umfeld einer stagnierenden Wirtschaft; dazu immense Kosten für die Aufnahme, Unterkunft und Versorgung von Flüchtlingen und vieles mehr. Selbst wenn Hamburg eine Sonderkonjunktur verzeichnet habe, könne sich die Stadt nicht auf Dauer von der schwachen wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland abkoppeln. Der Senat will weiterhin die innere Sicherheit priorisieren, allerdings wird auch die Polizei nicht umhinkommen, Kosten zu sparen und sich effizienter aufzustellen. Nachtragshaushalte wird es nicht mehr geben! Die im Zuge der Tarifverhandlungen beschlossenen Verbesserungen, wie unter anderem die Waffenträgerzulage für Angestellte im Polizeidienst sowie höhere Schicht- und Wechselschichtzulagen, sind wichtige Signale der Wertschätzung, so Dressel, zugleich Chef der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL), weiter.



© Frank Riebow (2)



**WICHTIG: Das Tarifergebnis wird 1:1 auf die Beamtinnen und Beamten übertragen! Die Zusage steht.**

Der Senat erarbeitet derzeit einen Gesetzentwurf, der die Besoldungserhöhung, die sogenannte Hamburg-Zulage und notwendige Erhöhungen aufgrund der jüngsten Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur amtsangemessenen Alimentation berücksichtigen soll. Der Gesetzentwurf soll noch vor der parlamentarischen Sommerpause öffentlich werden. Das Inkrafttreten wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst nach der Sommerpause erfolgen. Landesvorsitzender Thomas Jungfer: „Für die **DPoIG** ist bei allem Verständnis für die angespannte Haushaltslage unmissverständlich klar, dass der Personal- und Sachmittelhaushalt der Polizei vom Senat und seinen tragenden Parteien immer prioritär zu behandeln ist. Polizei und innere Sicherheit dürfen niemals politische Verfügungsmasse sein. Das alles hatten wir in Hamburg bereits und darf nie wieder passieren. Wir werden diesen Prozess kritisch im Sinne unserer Kolleginnen und Kollegen begleiten.“

*Der Landesvorstand*

**DPoIG**  – **(D)eine Stimme!**  
**PERSONALRATSWAHL 2026**

© DPoIG Hamburg

# Freispruch: Polizistenmord bleibt ungesühnt

Die **DPolG Hamburg** ist fassungslos und wütend: Das Landgericht Saarbrücken spricht den Täter wegen Schuldunfähigkeit frei. Der Angeklagte wurde lediglich wegen schweren Raubes nach Jugendstrafrecht verurteilt und ist in die geschlossene Psychiatrie eingewiesen worden.

Am späten Nachmittag des 21. August des vergangenen Jahres stand für unsere Kolleginnen und Kollegen der Landespolizei Saarland und die gesamte Polizeifamilie die Welt still. Nach einem Überfall auf eine Tankstelle im saarländischen Völklingen wurde der Täter von Polizeibeamten verfolgt. Während eines Handgemenges erlangte der spätere Angeklagte eine Dienstwaffe und schoss auf die Polizisten. Der 34-jährige Polizeioberkommissar Simon Bohr wurde insgesamt sechsmal, darunter im Gesicht, getroffen und lebensgefährlich verletzt. Er erlag wenig später seinen schweren Verletzungen. Simon Bohr hinterließ seine Ehefrau und zwei Töchter. Einige der am damaligen Einsatz beteiligten Kollegen sind bis heute traumatisiert und dienstunfähig. Dazu Landesvorsitzender Thomas Jungfer: „Der gewaltsame Tod unseres Kollegen Simon Bohr hat meine Kolleginnen und Kollegen und mich selbst zutiefst erschüttert – wir waren damals fassungslos und traurig und sind es angesichts des Urteils des Landgerichts Saarbrücken erneut. Ich habe als Landesvorsitzender der **DPolG Hamburg** an der Trauerfeier teilgenommen und war zutiefst bewegt von der großen Anteilnahme innerhalb der Polizeifamilie, aber auch in der Bevölkerung.



Die Trauer und Erschütterung der saarländischen Kolleginnen und Kollegen werde ich niemals vergessen. Simon Bohr starb in Ausübung des Dienstes und gab sein Leben für den Schutz und die Sicherheit aller Menschen in unserem Land. Der damals 18-jährige Täter wurde von den Tatvorwürfen Mord und Totschlag freigesprochen und lediglich wegen schweren Raubes nach Jugendstrafrecht verurteilt und in die geschlossene Psychiatrie eingewiesen. Das ist für mich nicht nachvollziehbar. Der Angeklagte war organisiert und strukturiert genug, um einen Raubüberfall zu begehen, sich im Handgemenge mit der Polizei eine Dienstwaffe anzueignen, 17-mal zu schießen und unseren Kollegen Simon Bohr mit sechs Schüssen faktisch hinzurichten. Diese Abfolge ist das Ergebnis eines paranoiden Schizophrenen, der angeblich voller Angst vor der Polizei war? Die Staatsanwaltschaft hat richtigerweise bereits Rechtsmittel eingelegt und wird das Urteil nicht unwidersprochen hinnehmen – gut so! Wie muss sich die Witwe von Simon Bohr fühlen, wie wird es die gemeinsamen Töchter aufwühlen, wenn sie alt genug sein werden, die Bedeutung dieses Urteils zu begreifen? Ich bin außer mir.“

Der Landesvorstand

# Strategische Entwicklung Schutzpolizei

Unter diesem Tenor fand Ende März ein Tagesseminar des Fachbereiches Schutzpolizei der **DPoIG Hamburg** statt. Inhaltlich ging es um die strategische Entwicklung der Schutzpolizei sowie des Weiteren um die Grundsätze und Ziele der aktuellen und zukünftigen Entwicklungen im Polizeivollzug. Dazu konnten wir den Leiter der Schutzpolizei, LPD Timo Zill, den Koordinator der Projekte Schutzpolizei, Eike Rohde, und Tobias Jung, Mitarbeiter von StratSP, als Gäste begrüßen. Der Teilnehmerkreis war bunt gemischt und kam aus den Organisationsbereichen Polizeikommissariate, Landesbereitschaftspolizei, Verkehrsdirektion, Akademie der Polizei und der Personalabteilung. Aufgrund der großen Teilnehmerzahl von mehr als 50 Kolleginnen und Kollegen wurde das Seminar in der Debeke-Geschäftsstelle im Holzdamm durchgeführt. Landesvorsitzender Thomas Jungfer begrüßte die Teilnehmer und eröffnete das Arbeitseminar. Der Hauptteil der Veranstaltung bestand aus sogenannten Open Tables. An drei Tischen konnten die Kollegen mit unseren Gästen ins Gespräch kommen. Inhaltlich stellte Timo Zill „Fußball ohne Gewalt“ und den Aktionsplan „Urbane Disorder“ vor. Eike Rohde ging auf Ultramobilität und die Rolle der Mitarbeiter im Strategieprozess ein. Tobias Jung erklärte den Fokus 2030+ anhand des Visions- und Strategieboards. Für jede Runde war ein Zeitansatz von 45 Minu-



© DPoIG Hamburg (4)



ten vorgesehen. Jede der drei Runden musste vom Seminarleiter jäh unterbrochen werden, so informativ und interessant war der Austausch, dass die Zeit schnell verfloß. Selbst in der Mittagspause wurde angeregt diskutiert. Den Abschluss des Seminars bildete ein Impulsvortrag unseres Landesvorsitzenden Thomas Jungfer zu aktuellen gewerkschaftlichen Themen. Das Hauptaugenmerk richtete sich hierbei auf die Haushaltslage Hamburgs und die sich für die Polizei daraus ergebenden Einschränkungen und Einschnitte. Um einen breiten Erfahrungsaustausch weiter zu implementieren, wird die **DPoIG Hamburg** auch in Zukunft auf Seminare in ähnlichen Formaten setzen. Ziel ist es, den direkten Dialog zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schutzpolizei und der Leitung der Schutzpolizei zu fördern, um strategische Entwicklungen transparent zu machen und die Kolleginnen und Kollegen aktiv in den Veränderungsprozess einzubinden. Die positiven Rückmeldungen aller Teilnehmer bestätigen den Wert solcher Veranstaltungen für die interne Vernetzung, die Diskussion praxisnaher Lösungsansätze und die Förderung einer gemeinsamen Idee für die Schutzpolizei der Zukunft.

*Fachbereich Schutzpolizei*



# Sicherheit im Straßenverkehr 2025

Von Andreas Dubsky, Vorsitzender Fachbereich Schutzpolizei

Bereits Ende Februar dieses Jahres wurde im Rahmen einer Pressekonferenz „Sicherheit im Straßenverkehr 2025“ die aktuelle Verkehrsunfallbilanz vorgestellt. Der Leiter der Verkehrsdirektion, LPD Thomas Model, und Polizeivizepräsident Mirko Streiber präsentierten Zahlen, die auf den ersten Blick Anlass zur Zufriedenheit geben. Die Zahl der verunglückten Personen ist 2025 um 1,5 Prozent auf 8.845 gesunken. Insgesamt ein leichter Rückgang. Doch wer genauer hinschaut, erkennt schnell: Es tun sich neue Problemfelder auf. Besonders alarmierend ist die Entwicklung



bei den Elektro-Kleinstfahrzeugen. Im Vergleich zu 2024 ist die Zahl der Unfallbeteiligten hier um nahezu 23 Prozent auf 962 gestiegen. 630 Menschen wurden dabei verletzt. Ein Großteil dieser Unfälle sind Eigenunfälle, teils mit erheblichen Verletzungsfolgen. Dennoch hält der Gesetzgeber weiterhin an einer fehlenden Helmpflicht fest. Die Zahlen zeigen allerdings deutlich, es besteht dringender Handlungsbedarf. Noch gravierender ist die Entwicklung bei Verkehrsunfällen mit Kindern. Die Zahl der beteiligten Kinder stieg im Vergleich zu 2024 um fast 20 Prozent auf 647 – 457 Kinder wurden verletzt. Das ist ein Anstieg um mehr als 25 Prozent. Seit dem Einbruch während der Coronazeit 2020 steigen die Zahlen mit Ausnahme von 2024 wieder an. Das ist kein Zufall, sondern ein deutliches Warnsignal. Hierbei stellt sich nun die Frage, ob die jahrelange Vernachlässigung der Präventionsarbeit in Bezug auf die Polizeiverkehrslehrer (PVKL) in der Fläche nun ihren Preis fordert. Bis zur Umstrukturierung der Verkehrsdirektion 6 im Jahr 2025 wurden die Kolleginnen und Kollegen in der Fläche teilweise doch sehr stiefmütterlich behandelt. Prävention wurde über Jahre hinweg nicht gestärkt, sondern geschwächt. Umso überraschender die Aussage von Mirko Streiber, dass man 2026 „vermehrt vor Schulen stattfinden will“. Mehr Präsenz bedeutet mehr Personal. Personal, das nicht vorhanden ist. Zwar wachsen die PVKL seit dem vergangenen Jahr wieder leicht auf, dennoch sind sie weiterhin unterbesetzt. Besonders dramatisch ist die Lage beim Verkehrskasper. Aufgrund von Personalmangel steht dieses bewährte Präventionsformat aktuell kurz vor dem Aus. Dabei ist der Verkehrskasper für viele Kinder der positive Erstkontakt mit der Polizei. Dies stellt meines Erachtens einen unschätzbaren Baustein für Vertrauen und Verkehrssicherheitsarbeit dar. Darüber hinaus benötigt auch die vom Polizeivizepräsidenten angesprochene Radfahrausbildung Personal. Bei den Hauptunfallursachen Geschwindigkeit und Abstand handelt es sich um klassische Kontrolldelikte. Beide wurden als Schwerpunkte benannt. Auch hier waren die Aussagen von Thomas Model wie auch von Mirko Streiber, dass diese Kontrollen gerade

im Zusammenhang mit Geschwindigkeitsverstößen weiter verstärkt fortgesetzt werden. Auch hier wird Personal benötigt. Die reine Beschaffung von Messanhängern reicht hierbei nicht aus. Der Anhänger muss entsprechend aufgestellt und gewartet werden. Die gefertigten Bilder müssen ausgewertet werden. Das benötigt Personal! Auch die Videofahrzeuge fahren aktuell noch nicht autonom. Sie benötigen speziell ausgebildetes und geschultes Personal. Gleichzeitig wird der Verkehrsvollzug weiterhin durch regelmäßig ausgerufene Einsatzabschnitte Verkehr bei Demonstrationen, Fußballspielen und anderen Großveranstaltungen gebunden. Wochenende um Wochenende stehen hoch spezialisierte Kräfte auf Kreuzungen, während sie im eigentlichen Kerngeschäft fehlen. Die Leitung der Schutzpolizei ist der langjährigen Forderung der **DPoIG Hamburg** nach einer Kräftereduzierung bei Fußballspielen inzwischen gefolgt. Wo bleibt eine vergleichbare Entlastung für die Verkehrsdirektion? Warum wird hier nicht ebenfalls kritisch hinterfragt, wann ein EA Verkehr tatsächlich erforderlich ist und wie viele Kräfte er benötigt? Da müssen auch einfach mal mutige Entscheidungen getroffen werden! Die Kluft zwischen Verkehrssicherheitsarbeit und Personalknappheit wird immer größer. Die **DPoIG Hamburg** wird nicht müde werden, immer wieder auf dieses massive Personaldefizit aufmerksam zu machen. Im Rahmen des Strategieprozesses 2030 kommt immer wieder das Thema der gesellschaftlichen Stabilität auf die Agenda. Hierbei sei die Frage erlaubt, wie viele Menschen sich täglich im öffentlichen Straßenverkehr Hamburgs bewegen. Ohne Zweifel ist sichere Mobilität im öffentlichen Verkehrsraum Teil der gesellschaftlich gewünschten Stabilität. Die Verkehrsdirektion braucht endlich die Priorität, die sie haben muss!

**DPoIG** – (D)eine Stimme!  
**PERSONALRATSWAHL 2026**



# DPoIG

DEUTSCHE POLIZEIGEWERKSCHAFT  
im DBB

## MITGLIEDERWERBEAKTION

01.01.2026 – 31.05.2026



**DPoIG**   
**Deinetwegen!**



**Prämien für Neumitglieder\***

### DPOLG-MITGLIED WERDEN HEISST...

- ☑ Rechtsschutz, der wirklich schützt – freie Anwaltswahl, **schnelle Unterstützung**, auch bei Weegeunfällen
- ☑ Keine Experimente beim Dienststrisiko – **umfassende Diensthaftpflicht**, die im Ernstfall nicht im Kleingedruckten endet
- ☑ Regress? Nicht mit dir! – **Absicherung** bei Dienstfahrzeugen und Geräten, wenn etwas schiefgeht
- ☑ **Echte Betreuung** statt anonymer Verwaltung – direkte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die sich kümmern
- ☑ Nicht allein dastehen – **Unterstützung** in Konfliktlagen, wenn andere nur Vertröstungen liefern
- ☑ Starke Vorteile im Alltag – **exklusive Rabatte** bei Kfz, Versicherungen, Fitness, Finanzen und Mobilfunk u.v.m.
- ☑ Mitgliedsbeiträge, die **fair** bleiben – im Vergleich konkurrenzlos günstig



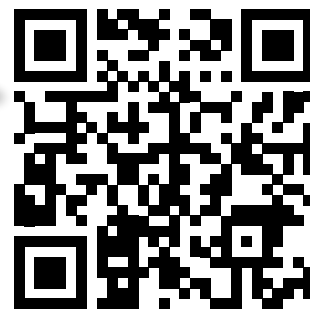
HANSEFIT

sky

MILES



SportScheck



**HIER GEHT'S ZUR  
MITGLIEDSCHAFT**

Jetzt online ausfüllen!

Deutsche Polizeigewerkschaft  
DPoIG Hamburg  
Holzdamm 18 · 20099 Hamburg

Tel. 040-254026-0  
Fax 040-254026-10  
E-Mail dpolg@dpolg-hh.de

[dpolg-hh.de](http://dpolg-hh.de)

Abonnieren  
Informieren



@dpolghh

# Eine starke Polizei braucht eine starke Verwaltung

Warum die aktuellen Einsparungen vielen Kolleginnen und Kollegen Sorgen machen

Während im Polizeivollzug die ausbleibenden Beförderungen und das neue Beurteilungswesen diskutiert werden, sind in der Polizeiverwaltung die Themenfelder Aufgabenverdichtung sowie das Ausbleiben von dringend erforderlichen Nachbesetzungen freier Stellen im Fokus.

Vor der Bürgerschaftswahl hieß es: Mehr Personal, mehr Entlastung, mehr Unterstützung für die Polizei. Heute geraten ausgerechnet die Bereiche unter Druck, die damals aufgebaut wurden – die Polizeiverwaltung. Frei werdende Stellen unterliegen einem sogenannten Vakanzenmanagement. Hört sich modern an, ist aber nichts anderes als eine Nachbesetzungssperre wie Anfang der 2000er-Jahre. Niemand wird betriebsbedingt entlassen. Aber wenn Kolleginnen und Kollegen in andere Behörden und in die Privatwirtschaft wechseln oder in den Ruhestand gehen, werden ihre Stellen häufig nicht mehr nachbesetzt. Laufende Einstellungsverfahren wurden gestoppt, bereits eingeladene Bewerber wieder ausgeladen! Natürlich wissen wir alle, dass die Haushaltslage schwierig ist. Natürlich müssen Aufgaben überprüft, Prozesse verbessert und Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt werden. Genau das geschieht jetzt unter dem Stichwort „Fokus Polizei 2030 plus“ mit Aufgabenkritik, Prozessmanagement und Digitalisierung. Das kann sinnvoll sein. Aber im Moment weiß niemand, was das konkret für die Beschäftigten bedeutet. Welche Aufgaben fallen künftig weg? Welche Bereiche sollen schlanker werden? Wer soll die Arbeit übernehmen?

## Diese Unsicherheit macht unseren Kolleginnen und Kollegen Sorgen!

Denn wenn über Monate unklar bleibt, wie es weitergeht, gehen oft zuerst die guten Leute. Sie bewerben sich bei anderen Behörden, Ämtern oder in der Privatwirtschaft – dort, wo es Perspektiven, Entwicklungsmöglichkeiten und Verlässlichkeit gibt. Dabei wollte die Polizei ursprünglich einen anderen Weg gehen: Verwaltungsaufgaben sollten stärker von Verwaltungskräften übernommen werden, damit der Polizeivollzug für die eigentlichen Aufgaben freie Ressourcen hat. „Verwaltung statt Vollzug“ war das Ziel. Jetzt droht das Gegenteil! Dann werden am Ende weder die Verwaltung noch der Vollzug gestärkt.



Deshalb sagen wir als **DPoIG Hamburg**: Ja, es muss gespart werden. Aber nicht planlos und nicht auf Teufel komm raus. Dazu Beate Petrou, Vorsitzende des Fachbereiches Verwaltung: „Wer Aufgaben verändert oder Bereiche verkleinert, muss vorher erklären, wie die Arbeit künftig erledigt werden soll. Die Polizeiverwaltung darf nicht kaputtgespart werden, bis irgendwann niemand mehr da ist. Wir brauchen eine moderne Verwaltung mit Entwicklungsmöglichkeiten, Fachkarrieren und verlässlichen Perspektiven. Nur so bleiben der Polizei Hamburg gute und motivierte Kolleginnen und Kollegen erhalten.“

Gerade deshalb braucht es wieder eine starke Stimme im Personalrat – Menschen, die kritisch nachfragen, die Beschäftigten einbeziehen und nicht zulassen, dass aus notwendiger Modernisierung am Ende nur ein Sparprogramm wird. Die **DPoIG Hamburg** wird deshalb genau hinschauen und sich dafür einsetzen, dass Veränderungen nachvollziehbar, fair und mit Perspektiven für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen erfolgen.

Fachbereich Verwaltung

**DPoIG**  – (D)eine Stimme!  
**PERSONALRATSWAHL 2026**

# Zwischen Blaulicht und Rotlicht

Der Hamburger Schauspieler und Autor Michael Ehnert hat mit „Hamburg, Wache 16“ seinen ersten Roman vorgelegt. Landesredakteur Frank Riebow traf ihn bei der Buchvorstellung im St. Pauli Theater und hat nach der sehr unterhaltsamen, aber auch emotionalen Lesung mit Michael Ehnert gesprochen.

**?** Sie sind Schauspieler, Kabarettist, Regisseur und Drehbuchautor (unter anderem „Der Beschützer“ und „Notruf Hafenkante“) und haben jetzt Ihren ersten Roman geschrieben. Wie würden Sie das Buch beschreiben und was ist das Besondere an „Hamburg, Wache 16“?

Der Roman ist autofiktiv, das heißt, er orientiert sich sehr stark an realen historischen Ereignissen auf dem Kiez und an meiner tatsächlichen Familiengeschichte. Aber als langjähriger Drehbuchautor habe ich mir auch erlaubt, hier und da dramaturgisch etwas nachzuhelfen, um das Ganze nicht nur spannender zu machen, sondern vor allem auch, um den wirklich ungewöhnlichen Dienstalltag im Revier der 16 auf den Punkt zu bringen. Es hat mich bei meinen Recherchen immer wieder überrascht, wie anders der Polizeidienst vor 40 oder 50 Jahren noch gewesen ist – was damals auf dem Kiez noch möglich war und heute geradezu undenkbar wäre.

**?** Da drängt sich die nächste Frage auf: Warum ist aus dem Polizistensohn Michael Ehnert nicht selbst ein Polizeibeamter geworden oder war das zu Hause nie ein Thema?

Vielleicht mal als ganz kleines Kind. Aber als Jugendlicher war ich Punk – mit Irokesenschnitt. Ich lebte damals im Karoviertel, also im Revier meines Vaters, wir sind uns häufig auf der Straße begegnet, was immer sehr schräg war – für beide Seiten. Aber dennoch wa-

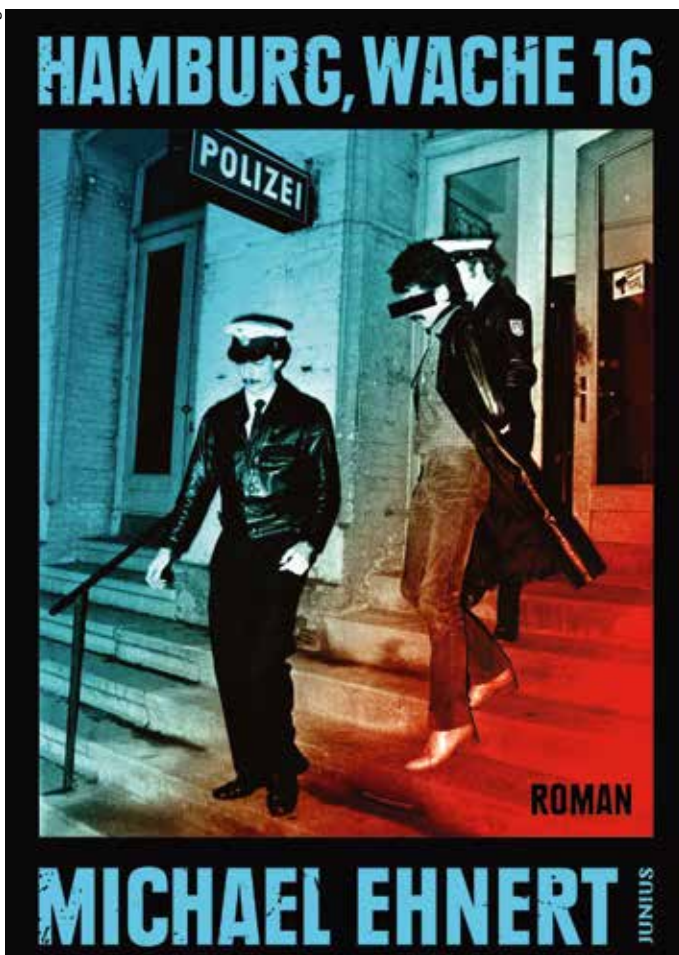


ren wir einander sehr nah. Später bin ich dann eher TV-Polizist geworden. Ich glaube, mindestens die Hälfte meiner Rollen, die ich in den letzten 30 Jahren im Fernsehen gespielt habe, waren Polizisten: Schutzpolizist, Kriminalkommissar, SEK-Chef, LKA-Mann, Polizeipräsident. Zumindest fiktiv habe ich sehr viel höhere Dienstgrade erreicht als mein Vater. (lacht)

**?** Sie sind Hamburger und in Mümmelmannsberg aufgewachsen. Was ist heute grundlegend anders und wie sehen Sie Ihre Heimatstadt im Lauf der Jahrzehnte? Was ist toll in und an Hamburg und was eher nicht? Wie nehmen Sie die Hamburger Polizei persönlich wahr?

Ja, Mümmelmannsberg war damals in den 70ern und 80ern hartes Pflaster. Als Punk musste ich viel wegrennen vor Typen in Bomberjacken und mit Baseballschlägern. (lacht) Mich hat damals schon genervt, welche großen Unterschiede es so gibt zwischen den Stadtteilen. Mümmelmannsberg hatte damals noch keine U-Bahn und so gut wie keine soziale oder kulturelle Infrastruktur. In gewisser Weise ist das heute noch so. Hamburg zahlt eine Milliarde für die Elbphilharmonie, aber kleine Kulturstätten kämpfen um ihre Existenz. Mit meiner ersten Kabarettgruppe, dem Bader-Ehnert-Kommando, haben wir aber gerade durch die Stadtteilkulturzentren unser erstes Publikum gefunden und uns in Hamburg etabliert. Trotzdem: Als geborener Hamburger gibt es für mich keine Alternative zu dieser Stadt. Als Punk und junger Demonstrant habe ich durchaus auch heikle Erlebnisse mit Polizisten gehabt, aber insgesamt überwiegen die positiven Erfahrungen. Damals wie heute. Und je tiefer ich bei meinen Recherchen in den Dienstalltag der 16er eingetaucht bin, desto größer wurde auch mein Respekt. Nicht umsonst hat mein Vater immer Wert darauf gelegt, nicht als Bulle, Udl oder Polizeibeamter bezeichnet zu werden, sondern als Schutzmann. Das war sein dienstliches Selbstverständnis. Und ist einer der Gründe, warum mein Roman ihm gewidmet ist: Walter Ehnert.

Herr Ehnert, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen viel Erfolg mit „Hamburg, Wache 16“ und allen weiteren Projekten. —



# BGH: Polizei darf nicht alle Chats lesen

Strafverfolgungsbehörden müssen höhere Anforderungen erfüllen, wenn sie bei Tatverdächtigen nicht nur neue, sondern auch alte Nachrichten lesen wollen. Chat-Nachrichten, zum Beispiel WhatsApp oder Telegram, darf die Polizei nur abgreifen, wenn ein Richter es anordnet. Der Bundesgerichtshof (BGH) hat diese Ermittlungsmethode nun in einem aktuellen Beschluss rechtlich neu bewertet und Ermittlungsbefugnisse eingeschränkt. Bislang galt die Auswertung von Chats rechtlich als einfache Telekommunikationsüberwachung. Der BGH hält sie nun aber für eine sogenannte Quellen-Telekommunikationsüberwachung. Bei einer Quellen-TKÜ schaltet sich die Polizei direkt auf das Handy des Verdächtigen und kann die dort geschriebenen Nachrichten mitlesen, bevor sie die Messengerdienste verschlüsseln. Die Ermittler können so Verschlüsselungen umgehen und Chats lesen. Der aktuelle BGH-Beschluss hat konkrete Folgen für Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden. Denn sie dürfen nur noch neue Chat-Nachrichten auswerten. Das sind Nachrichten, die der Verdächtige erst nach der richterlichen Anordnung schreibt. Alte Nachrichten, die vorher geschrieben wurden und noch auf dem Handy gespeichert sind, dürfen die Ermittler hingegen bei einer Quellen-TKÜ nicht beachten. Ermittlungsbehörden dürfen auf ältere Nachrichten jetzt nur noch zugreifen, wenn sie eine sogenannte Online-Durchsuchung beantragen und ein Richter diese anordnet. Dafür gelten strengere Anforderungen als für eine TK-Überwachung. Eine Online-Durchsuchung ist nur bei bestimmten, besonders schweren Straftaten zulässig (Az.: 3 StR 495/25).



## Einladungen

++ TERMINE ++

Die **DPoIG Hamburg** lädt wieder zum Seniorentreff ein. Wer als Seniorin oder Senior Interesse an relevanten Themen wie Rente, Pension, Gesundheitsversorgung oder Rechtsschutzangelegenheiten hat, ist herzlich willkommen. Wir werden uns ausreichend Zeit nehmen und in angenehmer Atmosphäre informieren, diskutieren und eure Fragen aufnehmen – wir freuen uns auf euch. Für das leibliche Wohl wird selbstverständlich gesorgt, es wird gegrillt.

### Seniorentreff

Mittwoch, 20. Mai 2026, um 14 Uhr in der **DPoIG-Geschäftsstelle**, Holzdamm 18 (Nähe Hauptbahnhof)

Bitte meldet euch telefonisch in der Geschäftsstelle unter Tel.: 040.2540260, via E-Mail: [dpolg@dpolg-hh.de](mailto:dpolg@dpolg-hh.de) oder per WhatsApp in der **DPoIG-Seniorengruppe** an!

### Vorbereitung auf den Ruhestand

Am 15. Juli (Shell-Gebäude, barrierefrei) und am 28. Oktober 2026 (**DPoIG-Geschäftsstelle**) – jeweils von 9 bis 16 Uhr – finden weitere Ruhestandsseminare statt. Die **DPoIG Hamburg** lädt alle interessierten verbeamteten Kolleginnen und Kollegen, die in naher Zukunft ihren aktiven Polizeivollzugsdienst beenden und in den wohlverdienten Ruhestand gehen und Mitglied der **DPoIG** sind, zu einem Tagesseminar ein. Wir wollen mit und für euch wichtige Fragen rund um eure bevorstehende Pensionierung besprechen und Hinweise geben.

Anmeldungen über die **DPoIG-Geschäftsstelle**.

## IMPRESSUM

Redaktion:  
Frank Riebow (v. i. S. d. P.)  
Erdkampsweg 26  
22335 Hamburg  
Tel.: 040.482800  
Fax: 040.25402610  
Mobil: 0175.3644284  
E-Mail: [FRHamburg@gmx.de](mailto:FRHamburg@gmx.de)

Geschäftszeit: Montag bis  
Donnerstag, 9.00 bis 17.00 Uhr,  
Freitag, 9.00 bis 15.00 Uhr  
Fotos: Frank Riebow,  
DPoIG Hamburg

ISSN 0723-2230

Landesgeschäftsstelle:  
Holzdamm 18, 20099 Hamburg  
Tel.: 040.254026-0  
Fax: 040.254026-10  
E-Mail: [dpolg@dpolg-hh.de](mailto:dpolg@dpolg-hh.de)



## Ruhestand\*

Folgende Kolleginnen und folgender Kollege sind zum **30. April 2026** in den Ruhestand gegangen:

<b>Schutzpolizei</b>	
PHKin Birgit John	VD 32
<b>Landeskriminalamt</b>	
KHKin Andrea Schröder	LKA111
PHK Dirk Obermann	LKA 43
<b>Justizariat</b>	
POKin Allis Berlet	J 41

\* Ruhestandsdaten werden nur veröffentlicht, wenn eine Einverständniserklärung vorliegt.